Krakauer Zeitung.

Nr. 179. Samstag den 6. August 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben Allerhöchstihrem Flügel-Adjutanten, dem Major Paul Fürsten Metternich, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. August d. J. dem Rathe des küstenländischen Oberlandesgerichtes, Johann Freiherrn v. Blach, in Anerkennung seiner vieljährigen und ersprießlichen Dienstleistung, den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. August d. J. dem Staatsanwalt Vincenz Danek in Przemysl, in Anerkennung seiner ausgezeichneten und treuen Dienstleistung, den Rang und den Charakter eines Landesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Justizministerium hat den Staatsanwaltssubstituten, Gustav Kuendich, provisorisch zum Oberstaatsanwaltsstellvertreter beim Krakauer Oberlandesgerichte ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Hauptmann erster Classe, Carl Edler v. Strobach, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Bianchi Nr. 55, und

der Rittmeister erster Classe, Eduard Plati, des Kürassier-Regiments Prinz Alexander von Hessen und bei Rhein Nr. 6, zu Garden in der Ersten Arcierenleibgarde;

der Militärcassendirector zweiter Classe, Adalbert Löffler, bei der Kriegscasse in Wien, zum Militärcassendirector erster Classe.

Pensionirungen:

Der Oberstlieutenant, Hermann Edler v. Neuhauser, des Infanterie-Regiments Graf Gyulai Nr. 34, mit Oberstenscharakter ad honores;

die Majore: Simon Bogdanović, des Serbisch-Banater Gränz-Infanterie-Regiments Nr. 14, und

Ferdinand v. Molnár, des Kürassier-Regiments Graf Wrangel Nr. 2, dann

der Militärcassendirector erster Classe, Franz Kimlein, von der Universal-Militär-Depositen-Administration.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 6. August.

Die Friedens-Conferenzen sollen, wie die „Pr." schreibt, in Wien ohne Aufschub beginnen, sobald die Ratification der Friedens-Präliminarien und die damit zusammenhängende weitere Weisung an die dänischen Bevollmächtigten aus Kopenhagen eintrifft.

Graf Rechberg hat an die Vertreter Oesterreichs im Auslande eine Circular-Depesche ergehen lassen, in welcher die durch Abschluß der Friedens-Präliminarien gewonnenen Resultate analysirt werden. Es wird in diesem Schriftstücke unter Anderm hervorgehoben, daß, so wie es sich bisher nur darum gehandelt habe, die Rechte Deutschlands zu wahren, Oesterreichs Wünsche auch ferner dahin gerichtet sein werden, alle Fragen, die sich auf das künftige Schicksal der abgetretenen Herzogthümer beziehen, im Einvernehmen mit den Bundes-Regierungen angemessen zu erledigen. Ein ähnliches Rundschreiben ist ohne Zweifel auch von preußischer Seite in Umlauf gesetzt. Es wäre interessant, zu erfahren, ob sich dasselbe in dem nämlichen Gedankenkreise bewegt.

Nach der „N. P. Z." sind die von den Wiener Blättern gemachten detaillirten Angaben über den Inhalt der Friedenspräliminarien theils ungenau, theils fast ins Gegentheil entstellt. Dies gelte namentlich von der angeblichen Bestimmung, daß die drei Herzogthümer nicht im Besitze der deutschen Großmächte verbleiben dürften. Dänemark habe sich im Gegentheil, wie ihr versichert wird, verpflichtet, alle diejenigen Dispositionen anzuerkennen, welche die beiden deutschen Großmächte über die Herzogthümer treffen würden, nachdem die betreffenden Rechtsfragen gründlich geprüft und entschieden sein werden. (Die „Wiener Abendp." hatte bereits gemeldet, daß die Herzogthümer ohne Vorbehalt abgetreten werden).

Der „Preuß. Staatsanz." schreibt: Das Wiener Telegramm der Spenerschen Zeitung vom 2. d. enthält wesentliche Unrichtigkeiten. Die irrthümliche Angabe über den Waffenstillstand ist durch ein officielles Telegramm bereits widerlegt. Was die Abtretung der Herzogthümer anbelangt, so ist dieselbe ohne alle Reserve ihrem ganzen Umfange nach erfolgt.

Die Pariser officiöse Revue Contemporaine bringt über die erfolgte Abtretung der Herzogthümer an die deutschen Großmächte einen Artikel, welcher für die deutschen Mittelstaaten bemerkenswerthe Winke enthält. Es heißt darin, König Christian sei nur der unrechmäßige Detentor der Herzogthümer und habe somit nicht die nöthige Rechtsqualität um dieselben zu cediren. Schleswig-Holstein gehe, wenn jener Fürst einmal verjagt ist, natürlicherweise wieder auf seinen legitimen Herr über, den zu bezeichnen allein der Bund das Recht habe, die beiden Großmächte könnten sich nicht auf das Recht der Eroberung stützen, zunächst weil sie nicht das ganze Holstein erobert, und dann weil sie Schleswig immer als Annex von Holstein betrachtet haben, und daraus den einzigen Vorwand schöpfen, um in die inneren Angelegenheiten Schleswigs sich einmischen zu dürfen. Es dürfte schwerhalten, diese Argumentation zu entkräften.

Die „Ostdeutsche Post" bringt eine kleine Musterkarte preußischer Annexionsbestrebungen. Darin heißt es: In erster Reihe versucht man alle drei Herzogthümer zu erhaschen. Die Zeit sei vorüber, wo man in Deutschland kleine Souverainetäten schuf; fort mit den kleinen Selbständigkeiten; selbst die Mittelstaaaten können sich auf die Länge nicht halten, sie seien morsch und müssen ihre Souverainetäten abgeben. Ein selbstständiges Herzogthum Schleswig zu schaffen, sei ein Anachronismus; ohnehin werden diese Länder immer des preußischen Schutzes gegen Dänemark benöthigten, darum sei es geboten, keine Zwitterschöpfung zu machen, sondern das ganze Gebiet mit Preußen zu vereinigen. In zweiter Linie versucht man wenigstens Schleswig für Preußen zu retten. Hiebei bedient man sich folgenden pfiffigen Raisonnements. Schleswig war bisher kein Bestandtheil des deutschen Bundes, seine Aufnahme in denselben würde auf große Schwierigkeiten stoßen. Es müßte also der Herzog von Augustenburg das Herzogthum Schleswig als außerdeutsche Besitzung erhalten. Aber man wisse in Deutschland, was man schon dadurch zu leiden habe, daß die beiden deutschen Großmächte außerdeutsche Besitzungen haben und europäische Politik treiben; es wäre daher gefährlich, noch einen Staat zwieschlächtiger Natur zu schaffen. Es sei also nicht natürlicher, als daß man Schleswig an Preußen abtrete, das ohnehin bereits Länder habe, welche nicht zum deutschen Bunde gehören und dessen Charakter durch die Hinzufügung Schleswigs sich nicht ändern würde. Zu allerletzt kommen diejenigen, die nüchtern genug sind, einzusehen, daß weder Oesterreich noch Deutschland es zugeben werden, daß man den Herzog von Augustenburg auf dem Altar Borussia's als Opfer hinschlachte und daß der ganze Krieg nur für Preußen geführt worden sei; in dieser nüchternen und ängstlichen Auffassung wollen sie für Preußen retten, was zu retten möglich scheint. Wenn schon nicht alle drei Herzogthümer, wenn nicht einmal Schleswig an dasselbe fallen soll, so ist doch „der Anschluß an Preußen" das allergeringste Verlangen, was man stellen muß.

Was über die künftige Bestimmung des Herzogthums Lauenburg verlautet, so z. B., daß es Preußen einverleibt werden soll, hört die „Presse" in wohlunterrichteten Kreisen einfach als Conjectur und Fühler bezeichnen. Höchst wahrscheinlich stehe über die Art der Verwendung im Augenblicke noch nichts fest, und nur im allerengsten Kreise möge hierüber ein Gedankenaustausch stattgefunden haben. Gänzlich unwahr sei, daß Preußen vorschlage, die Kriegskosten an Oesterreich zu bezahlen, und einstweilen Schleswig allein in Verwaltung zu behalten.

Bekanntlich hatten die dänischen Bevollmächtigten in Wien erst nicht recht Instructionen: es hieß, der Telegraph wäre nicht in Ordnung und so mußten nothwendigerweise Verzögerungen eintreten. Jetzt wird aber der B. u. H. Z. aus Wien geschrieben: Es ist jedenfalls merkwürdig, daß der Telegraph zwischen Wien und Kopenhagen sofort seine Schuldigkeit gethan, als es gewiß war, daß die Verhandlungen sonst scheitern würden. Am Freitag erklärte Herr v. Bismarck, er werde nur noch bis zum folgenden Tage auf das Eintreffen der Kopenhagener Instructionen warten, sonst aber abreisen, und am folgenden Tage — waren die Instructionen da.

Der dänische Reichsrath ist ebenfalls bereits in Kenntniß der schwerwiegenden Zugeständnisse, durch welche Dänemark den Frieden erkaufen mußte. Der Conseilspräsident hat dem Reichsrath am 2. d. mitgetheilt, es sei die Nachricht von dem Abschluß eines Waffenstillstandes auf 6 Wochen mit einer Kündigungsfrist von anderen 6 Wochen eingetroffen. Was die Bedingung des Waffenstillstandes betreffe, so liege bisher nichts vor. Aus verschiedenen Umständen darf inzwischen geschlossen werden, die deutschen Mächte würden die Umstände benützen, um einen starken Druck auf Dänemark fortdauern zu lassen. Daher ist kaum zu erwarten, daß sie die militärische Occupation Jütlands aufgeben werden, während man Concessionen betreffs des Unterhaltes und der Verpflegung der Truppen hoffen darf. Uebrigens sei es wahrscheinlich, daß dieser Zustand in Jütland nicht lange dauert, da der Waffenstillstand vermuthlich bald von dem Frieden abgelöst wird. Die Gerüchte, wonach Dänemark bedeutende Summen an Kriegskosten den deutschen Mächten bezahlen soll, könne er als gänzlich unbegründet bezeichnen. Die Kopenhagener Blätter bedauern, nichts aus der Rede desselben mittheilen zu dürfen, und schildern den Eindruck als einen höchst niederschlagenden, da die Friedensbedingungen härter wären als man solche entfernt hier gedacht. Ein kleiner Anlauf zu einer Discussion sei gemacht, dieselbe aber gleich wieder aufgegeben worden.

Die in den Herzogthümern stehenden österreichischen Truppen haben, wie man in Berlin erzählt, bereits Befehl erhalten, den Rückmarsch vorzubereiten. Von den preußischen Regimentern würden zunächst nur die entbehrlichen Feldlazarethe und die Trainmannschaften die Herzogthümer verlassen.

Der gestern tel. signalisirte Artikel der „N. P. Z." über die holsteinische Executionsangelegenheit lautet seinem vollen Inhalte nach: „Nachdem die Friedenspräliminarien in Wien unterzeichnet worden sind, muß in der holsteinischen Executions-Angelegenheit eine entscheidende Wendung eintreten, da ein Zweck zur ferneren Aufrechthaltung der Execution nicht mehr vorhanden ist. Man wird daher gemeinsamen Erklärungen Oesterreichs und Preußens am Bunde entgegen zu sehen haben. Die Besatzungsfrage in Rendsburg und in Holstein überhaupt wird sich darnach natürlich ganz anders beantworten, als in den verschiedenen mittelstaatlichen Erklärungen und in dem in Aussicht gestellten Antrage Baierns. Ein bundesrechtliches Fundament für das Verbleiben sächsisch-hannoverscher Executionstruppen im Herzogthum gibt es nicht mehr, und daß nach den vorgekommenen Excessen das Interesse des Landes eine andere Regelung der militärischen Stütze der Verwaltung dringend erheischt, bezweifelt wohl Niemand. Die Souveräne von Oesterreich und Preußen, an welche Holstein von Dänemark abgetreten ist, haben die Pflicht, für die geordnete Verwaltung und den Schutz des Herzogthums Sorge zu tragen. Daß sie aber im Stande sein werden, dies energischer und erfolgreicher zu thun, als die Executions-Commissäre, ist selbstverständlich und es wird deshalb hoffentlich bald die Einsetzung einer gemeinsamen provisorischen Regierung von Schleswig-Holstein, welche zur Beseitigung verschiedener gährender Elemente und unklarer Verhältnisse geeignet ist, erfolgen.

Der Wiener Correspondent der „D. A. Z." erwähnte vor einigen Tagen, daß der Entwurf eines österreichisch-preußischen Uebereinkommens betreffs der Bundesreformfrage fertig geworden sei. Nach dem, was ihm jetzt darüber „von gewöhnlich orientirter Seite" mitgetheilt wird, würde man sich nicht über diese oder jene positive Reformvorlage, sondern umgekehrt dahin geeinigt haben, daß, mit Ausnahme der alsbald gemeinsam in Angriff zu nehmenden Reform der Bundes-Kriegsverfassung die Reformfrage vollständig beiseite gelegt werde, und würde Herr v. Bismarck als Gegenleistung gegen diese österreichische Concession sich in der handelspolitischen Frage zu Zugeständnissen herbeigelassen haben, welche in den in kürzester Frist zu eröffnenden Verhandlungen zum formellen Ausdruck und Abschluß gelangen würden.

Der Warschauer „Dziennik" versichert wiederholt, daß die russische Regierung durchaus nicht den Katholicismus, sondern nur den politischen Mißbrauch der Kirche bekämpfe.

In Form eines Briefes eines „Einsiedlers" an der Weichsel enthält der „Dzien. warsz." einen Aufruf an den polnischen Adel, die aufrichtige und definitive Unterwerfung und Demüthigung unter Rußland zu vollziehen. Der Adel wird darauf hingewiesen, daß er als Stand und durch seine Zahl seit der Bauernregulirung keine Bedeutung mehr besitze und nun als Repräsentant der geschichtlichen Ueberlieferungen zu patriotischem Wirken vorzüglich berufen sei. Die Zahl der wahrhaft wohlhabenden und einen gewissen Standpunct im Lande einnehmenden Adelsfamilien gibt der Artikel zu 5.000 an.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. August.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben der durch Feuer verunglückten Gemeinde Schrecken in Vorarlberg eine Unterstützung von 1000 fl. allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben, wie die „Grazer Z." meldet, mit Allerhöchster Entschließung vom 19. Juli dem Beschlusse des steirischen Landtages in Betreff der Abänderung des §. 17 lit. a der Landtagswahlordnung die Allerhöchste Genehmigung nicht zu ertheilen geruht, weil die Umarbeitung des Strafgesetzes bevorsteht, dessen künftige Bestimmungen über die mit einer strafbaren Handlung verbundenen Folgen bei einer Abänderung der Landtags-Wahlordnung werden berücksichtigt werden müssen.

Se. Majestät der Kaiser hat mit a. h. Entschließung vom 15. Juli d. J. genehmigt, daß die Bezeichnung der Unter- und Ober-Erziehungshäuser und Schulcompagnien als Erziehungsanstalten für Unterofficiere zu entfallen hat, und die Zöglinge in denselben durch Erweiterung des Lehrplanes derart vorzubilden sind, um bei längerer und vorzüglicher Dienstleistung auch die Qualification für die Officierscharge erlangen zu können. Es wird damit, schreibt die „Presse", ein offenbarer Fortschritt in unserm Heerwesen eingeleitet. In Frankreich besteht bekanntlich die strenge Scheidung schon seit Napoleon's I. Zeiten nicht.

Ihre k. Hoheit Erzherzogin Sophie wird Ende August von Wildbad abreisen und sich nach Ischl begeben, wo auch Erzherzog Franz Karl weilt.

Se. k. Hoheit Erzherzog Karl Ludwig befindet sich derzeit in München.

Ihre k. Hoh. Erzherzog Rainer und Gemalin reisen von Paris nach London und dann in ein Seebad.

Se. k. Hoheit Erzherzog Wilhelm wird Anfangs September wieder in Wien eintreffen.

Se. k. Hoheit Erzherzog Karl Ferdinand wird von Brünn in Carlsbrunn eintreffen.

Ihre k. Hoheiten Erzherzog Albrecht und Prinzessinnen Töchter bereisen derzeit die Schweiz, begeben sich sodann nach Frankreich und werden im September wieder hier eintreffen.

Ihre k. Hoheiten Erzherzog Joseph und Gemalin sind in Verona eingetroffen, wo sich auch Erzherzog Ernst befindet.

Die Meldung, daß der König von Preußen am 6. d. hier ankommen werde, ist unrichtig. Der König von Preußen bleibt bis zum 13. oder 14. d. M. in Gastein, wo er demnächst den Besuch eines unserer durchlauchtigsten Erzherzoge empfangen wird. Es ist noch unbestimmt, ob der König von Gastein direct nach Wien oder vorher erst zum Besuche seiner Gemalin nach Baden gehen wird.

Cardinal Rauscher hat einen vom 29. Juli datirten Hirtenbrief erlassen, in welchem er der Geistlichkeit und allen Gläubigen der Erzdiöcese Wiens die Betheiligung an der päpstlichen Anleihe von 50 Millionen Frcs. empfiehlt, da die Peterspfennig-Beiträge zur Deckung der Bedürfnisse des heiligen Stuhles nicht hinreichend gewesen seien. In dem Eingange des Hirtenbriefes entwickelt der Cardinal neuerdings seine aus früheren Hirtenbriefen her und aus Reden, die er im Herrenhause gehalten, bekannten Ansichten über die Revolution in Italien, den Liberalismus u. dgl. m. Bemerkenswerth ist folgende Stelle des Hirtenbriefes: „Das Reich, welches gegenwärtig von Turin aus beherrscht wird, hat auf Zukunft keinen Anspruch; das Zusammenwirken europäischer Verwicklungen ist es, wodurch es kümmerlich gehalten wird.

Der Bevollmächtigte Oesterreichs bei den Londoner Conferenzen, Hr. v. Biegeleben, ist heute hier eingetroffen.

Die „Neue Freie Presse" erläßt bereits ihr Programm. Unter ihren Feuilleton-Mitarbeitern nennt sie auch Berthold Auerbach, der das Feuilleton mit einem Roman „Auf der Höhe" eröffnen wird, ferner Dingelstedt, Alfred Meißner, Carl Frenzel, J. D. Temme ꝛc. Seinen politischen Principien nach will das neue Blatt „für die Durchführung der Reichsverfassung einstehen," „den Frieden unter den Völkerschaften Oesterreichs zu fördern trachten," „der Anwalt einer von einem erheuchelten Constitutionalismus abgewendeten freien Praxis sein ꝛc. ꝛc.

Gestern Vormittags sind 150 dänische Gefangene aus Komorn hier eingetroffen, haben heute im Transporthause übernachtet und sind heute Früh mit dem Oderberger Zuge nach ihrer Heimat abgegangen.

Fast alle Wiener Blätter bringen folgende Mittheilung: „Laut einem an die Direction der Wiener Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft eingelangten Berichte ist durch die in die Türkei ausgewanderten Tscherkessen auf den Transport-Schleppschiffen die Pest ausgebrochen, und hat dieselbe in einem kurzen Zeitraum zehn Steuerleute und auf einem Schleppschiff eine ganze Familie dahingerafft. Gegen die Weiterverbreitung der Pest sind die betreffenden Maßregeln bereits eingeleitet, und vor Allem der Transport von Tscherkessen bis auf Weiteres eingestellt worden." Die „Gen. Corr." ist in der Lage, diese Nachricht als gänzlich unbegründet zu erklären. Das Gerücht, schreibt die „Gen. Corr.", dürfte dadurch entstanden sein, daß unter den tscherkassischen Emigranten zahlreiche Sterbefälle in Folge von Blattern und Typhus-Erkrankungen vorkamen und daß auch einige Individuen der betreffenden Schiffsmannschaft von diesen Krankheiten ergriffen wurden und erlagen. Uebrigens ereigneten sich die erwähnten Krankheits- und Sterbefälle bereits im Monate Juni und ist neuesten Berichten zufolge der Gesundheits-Zustand im Allgemeinen ein befriedigender zu nennen, nachdem in dem Spitale zu Czernawoda nur noch 4 Kranke der Schiffsmannschaft sich in ärztlicher Behandlung befinden.

Der Beschluß des böhmischen Landtages wegen Abänderung des §. 18 lit. a der Landtagswahlord-

nung hat, wie die „Prager Ztg." meldet, die allerh. Sanction nicht erhalten, weil die Umarbeitung des Strafgesetzes bevorsteht, dessen künftige Bestimmungen über die mit einer strafbaren Handlung verbundenen Folgen bei einer Abänderung der Landtagswahlordnung werden berücksichtigt werden müssen.

Aus Karlowitz, 1. d., wird dem „Frdbl." geschrieben: Der feierliche Einzug des für den illyrischen Nationalcongreß bestimmten kaiserlichen Commissärs, Herrn Generalmajor Baron Franz Philippovits v. Philippsberg, hat heute Vormittags nach dem vorgestern während einer kurzen Anwesenheit des kaiserlichen Commissärs in hiesiger Stadt vereinbarten Programme stattgefunden. Es wurde hiebei in jeder Hinsicht dem herkömmlichen Brauche Rechnung getragen. Wie bekannt, langte der kaiserliche Congreß-Commissär aus der Festung Peterwardein hier an und war während seines Aufenthaltes in genannter Festung die kaiserliche Reichsfahne aufgehißt. Dem herkömmlichen Brauche gemäß wurde der kaiserliche Congreßcommissär zuerst an der Gränze von Karlowitz durch eine Deputation empfangen und begrüßt. Dieselbe bestand aus dem Bischof Zacskovics aus Arad und dem Weihbischof Gruics und sechs Deputirten, u. z. erschien Seitens des Klerus der Archimandrit Kolarevics und der Erzpriester Mathievics; vom Militär Major Csudics und Hauptmann Markovits; vom Civil der Stuhlrichter Milankovics und der Ingenieur Konjovics. Bei der zweiten Station, nämlich bei dem sogenannten Karlowitzer Berge nächst dem Brauhause erfolgte abermals der Empfang und die Begrüßung des kaiserlichen Commissärs durch eine zweite Deputation, bestehend aus dem Diöcesanbischof von Ofen und von Dalmatien, dann ebenfalls sechs Deputirten u. z. Archimandrit Mihalovits, Erzpriester Belesch, Oberst Zastavnikovics, Major Milovanovics, Vicegespan Trifunacz und Stuhlrichter Mikovics. Diese beiden Deputirten schlossen sich in 8 Wägen vertheilt dem Wagen des kaiserlichen Commissärs und jenem seines Actuars als Cortège an und der ganze Zug wurde durch eine Abtheilung Uhlanen escortirt. Als sich der Zug dem Orte näherte, ertönten die ersten Pöllerschüsse, welche in dem Maße verstärkt wurden, als sich der kaiserliche Commissär seinem Quartier im Rathhause näherte. Bald begann auch das Geläute aller Glocken in Karlowitz, unter welches sich das laute Zsivio- und Vivatrufen der Menschenmenge mischte. Am Residenzplatze empfing der Metropolieverweser, Bischof Samuel Maschierovits, an der Spitze des Episcopats und der Deputirten den kaiserlichen Commissär, welcher die Ansprache des Metropolieverwesers durch eine kurze Rede erwiderte. Nachdem der Herr Congreß-Commissär noch die Honneurs der vor seiner Wohnung aufgestellten Ehrencompagnie mit Fahne und Musik entgegengenommen, zog er sich in die für ihn vorbereiteten Gemächer zurück. Damit war für heute die ganze officielle Feierlichkeit zu Ende. Der morgige Tag ist den officiellen Besuchen gewidmet. Die Diöcesanbischöfe mit den Deputirten ihrer respectiven Sprengel begeben sich der Reihe nach zu dem kaiserlichen Congreßcommissär, wo die Vorstellungen stattfinden; übermorgen dagegen stattet der kaiserliche Commissär den Bischöfen, welche die Deputirten bei sich versammeln, den Gegenbesuch ab. Wann die eigentliche Eröffnung des Congresses erfolgt, wird erst später bestimmt werden.

Der „Tem. Z." wird aus Karlowitz, 1. August, geschrieben: Wie schon telegraphisch gemeldet, fand der Einzug des Herrn k. Commissärs Generalmajor Freiherrn v. Philippovich unter enthusiastischen Freudenbezeugungen und tausendstimmigen Ziviorufen der überaus zahlreichen Menschenmenge, so wie die Eröffnung des Nationalcongresses heute Vormittags in feierlichster Weise statt. Der Herr k. Commissär eröffnete den Congreß mit einer die hohe Versammlung begrüßenden, die Bedeutung und die hohe Aufgabe des Congresses bezeichnenden Ansprache, welche einen Beifallssturm hervorrief. Hierauf ergriff Se. Excellenz der Herr Bischof Maschierević das Wort und bewillkommte den Herrn k. Commissär im Namen der Versammlung; seine Rede machte ebenfalls einen so günstigen Eindruck, daß sie von lauten Beifallsbezeugungen mehrmal unterbrochen und am Ende von einem allseitigen Ziviorufen begleitet wurde. Als die Eröffnungsreden gehalten waren, überreichte der romanische Bischof Herr Ivacskovics dem Herrn k. Commissär eine Petition der romanischen Congreßdeputirten, deren Inhalt noch nicht bekanntgegeben wurde. Die nächste Sitzung wurde sodann für Donnerstag, den 4. d. M., anberaumt. Die aus Anlaß des Congresses von nah und fern und auch aus Serbien herbeigeströmten Fremden dürften nicht zu gering auf 5- bis 6000 beziffert werden. Nach der „G.-C." überreichten die romanischen Deputirten eine motivirte Erklärungsschrift über ihre im Interesse der Trennung beschlossene Nichtbetheiligung am Wahlacte nebst einem ausführlichen Memorandum für Se. k. k. Apostolische Majestät. Aus demselben Grunde entschuldigt das Großwardeiner Protopopiat das Nichterscheinen seiner Deputirten. Zur Bekräftigung ihrer Loyalität sprachen die Romanen offen aus, daß sie unter andern Verhältnissen keinen Augenblick anstehen würden, ihre Stimmen dem von der hohen Regierung bestellten Erzbisthumsverweser zuzuwenden.

Nach der „Gen.-C." begibt sich der Leiter der k. siebenbürgischen Hofkanzlei, Vicehofkanzler Freiherr v. Reichenstein, mit dem morgigen Tage nach Hermannstadt, um daselbst seinen Sitz als Abgeordneter des siebenbürgischen Landtages einzunehmen. Die Leitung der Hofkanzlei wird während dessen Abwesenheit der vor einigen Tagen aus Hermannstadt rückgekehrte Hofrath Freiherr v. Friedenfels übernehmen.

Der rumänische Ort Bréd bei Ziláh ist militärisch besetzt. Die Einwohner hatten unbefugter Weise ihr Vieh in einem gräfl. Andrassy'schen Walde geweidet und da ihnen ein Wirthschaftsbeamte des Grafen deshalb wiederholt ihr Vieh pfändete, erschlugen sie denselben in kannibalischer Weise. Der Vicegespan erschien, um die Untersuchung zu führen, ward aber nur durch Einschreiten der Gendarmerie davor gerettet, daß die Bauern sich nicht auch seiner Person bemächtigten. 53 Einwohner von Bréd wurden verhaftet, 5 wegen des Todschlags, 19 weil sie gegen den Leichnam in viehischer Weise gewüthet, (einer hatte ihm die Augen ausgestochen, ein anderer mit der Axt das Kinn abgehauen, ein dritter eine Heugabel in den Rücken gebohrt, und der gr.-kath. Kirchendiener war auf dem todten Körper herumgesprungen) die anderen 29 unter der Anklage des Aufruhrs. Die zwei Haupträdelsführer sind entflohen.

Deutschland.

Flensburg, berichtet die Flensb. „Norddeutsche Zeitung", feierte am 2. d. die Wiederkehr des Friedens. Die Häuser waren beflaggt und am Abend illuminirt, während Choräle von den Kirchthürmern erklangen. Ein Zug von Sängern mit Fackeln und voran ein preußisches Musikcorps brachte dem Civilcommissarius, Frhrn. v. Zedlitz, eine Ovation dar. Letzterer antwortete etwa Folgendes: Ich nehme die ausgebrachten Hochs dankbar an, betrachte dieselben jedoch mehr meinem erhabenen Landesherrn, als mir persönlich geltend. Durch die Entschiedenheit der Alliirten und die Tapferkeit ihrer braven Truppen ist das Land von der unrechtmäßigen dänischen Herrschaft erlöst worden. Doch neben dem Danke gegen die Befreier lassen Sie heute noch Eins unsere Herzen bewegen, die Hoffnung, daß Schleswig-Holsteins glückliche Zukunft gesichert sein möge durch den engen, möglichst innigen Anschluß an denjenigen norddeutschen Staat, der vor allen den natürlichen Beruf und zugleich die Mittel hat, selbst mit dem Schwerte für Freiheit und Recht des Landes einzustehen, an Preußen. (Ein gestern mitgetheiltes Telegramm der „Presse" aus Flensburg hat diese Nachricht in etwas confuser Weise gemeldet. Die Thatsache selbst, daß Herr v. Zedlitz von einem Anschluß der Herzogthümer gesprochen, war, wie oben ersichtlich, richtig.) Sodann brachte man auf Se. königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Carl begeisterte Hochs aus.

Die Kopenhagener Presse wimmelt von Schmähungen wegen angeblicher Erpressungen der österr.-preuß. Truppen in Jütland. Zu deren Widerlegung bringt die „Flensb. Nordd. Ztg." einen Artikel, in welchem sie unter Anderm sagt: „Vor und während der Waffenruhe begnügte man sich mit Naturalverpflegung für nur diejenigen Truppen, die im Lande selbst standen. Anfänglich sind wohl Geldforderungen geschehen, doch ist man wieder davon abgestanden und hat selbst das allereinfachste Mittel: das Einziehen von Geißeln in Folge der Weigerung nach wenigen Tagen wieder aufgegeben. Nur ein einziges kleines Städtchen hat eine geringe Summe gezahlt. Es sind wohl später noch einzelne Verhaftungen geschehen, jedoch nur in Folge von Verweigerung der Natural-Lieferungen. Die Staatscassen natürlich hat man an sich gezogen, allein man fand darin so viel als Nichts. Die Lage der Truppen während jener Zeit war eine recht schwierige; in dem eroberten Lande mußten sie sich einfach als fremde, aber gehaßte Gäste finden und viele ihrer Bedürfnisse gegen unverhältißmäßige Preise aus eigenen Mitteln bestreiten. Doch sie blieben in der besten Disciplin und ertrugen selbst viele Chicane von Seiten der Jüten mit Ruhe. — Mit dem Wiederbeginn des Kriegs gewinnen die Dinge allerdings eine etwas andere Gestalt, doch im Ganzen herrscht nach wie vor die größtmöglichste Rücksicht auf das Land. Dabei ist man sehr genau in der gleichmäßigen Vertheilung der Natural-Lieferungen auf die verschiedenen Landestheile und läßt man die Requisitionen selbst durch dänische Beamte ausführen. Nur Pferde werden von Officiers-Commissionen persönlich ausgesucht, die Lieferungen im Ganzen aber auch auf die Districte vertheilt. Diese Maßregel ist auch durchaus nothwendig, dann der Bauer führt nach Wahl nur die schlechteste Kracke herbei. Nicht einmal ihren ganzen Pferdeersatz entnehmen die Alliirten dem in diesem Stück so reichen Lande. Vielmehr werden die Pferde in der Heimat zu Hunderten und zwar zu sehr hohen Preisen angekauft und hergebracht." Als Beispiele der angeblichen Ungebührlichkeiten, über welche die dänischen Blätter klagen, mögen einige Fälle hier Platz finden. In Nykjöbing antwortete ein Hotelbesitzer, der Wagen und Pferde beischaffen sollte, dem Officier: „ich habe das nicht, kann es also nicht beischaffen." Da ging der Officier nach der zehn Schritt entfernten Stallthüre und findet beides, worauf jener natürlich keine Artigkeiten zu hören bekam. In Thisted wies man den wenigen Soldaten offene Schuppen, Böden und Ställe zum Quartier an, worauf der Magistrat citirt und ihm eröffnet wurde, daß, falls die Soldaten binnen Kurzem keine Zimmer hätten, alle besten Gemächer der Stadt par force belegt würden. Dann erst öffnete man die Stuben. Dort wurden auch alsbald auf Befehl die Häuser numerirt. Man kannte die wegen der Einquartirung nöthige Einichtung daselbst noch gar nicht. Nördlich des Limfjords nahmen die Cavalleristen bei der Landung die ersten besten Pferde von der Wiese und aus dem Stall, um rasch das nächste Terrain zu recognosciren. Sie hatten die eigenen Pferde über die 2000 Schritt breiten Gewässer in den Kähnen nicht mitführen können; daher war die Maßregel die einzig richtige, hat aber auch ein erschreckliches Zeter erregt. Etwas Aehnliches kam bei dem Transporte von schweren preußischen Geschützen durch die Mitte der Sand- und Moorwüste des inneren Landes vor. Als 30 Pferde und 100 Soldaten vor einem 24-Pfünder nicht ausreichten und die Fahrzeuge stecken blieben, spannte man die Pferde von Allen begegnenden Wagen vor und nahm sie mit, so lange sie nöthig waren, so daß der Herr Gutsbesitzer, Pastor, Amtmann oder Bauer zu Fuß weiter wandern und sehen mußte, wo er anderen Vorspann fand. um nur sein Fuhrwerk an das Ziel zu bringen. Abermals große Wuth. Wenn die Soldaten ihre Schuhe durchmarschirt und sofort neue Sohlen nöthig hatten, so wurde oft Leder requirirt; wenn man in ein Terrain kam, wo man weder Weg noch Steg kannte und nicht Lust hatte, sich zwischen all' den Seen und Sümpfen zu verrennen, so holte man bei dem Bürgermeister, oder wo man sie immer fand, die Ortskarten ab, da Führern sich anzuvertrauen erfahrungsgemäß das Schlimmste ist, was man in Jütland thun kann. Da schreit nun Danske über „die malitiöseste Räuberei." Dagegen davon, daß z. B. die Oesterreicher bei wiederholten Bränden in Kolding die ersten und tüchtigsten Retter waren, sagen die dänischen Blätter nicht ein Wörtchen, das paßt nicht in ihren Kram. Erwähnt zu werden aber verdient, daß die dänischen Verwundeten die Lazarethe der Preußen und Oesterreicher nur ungern verlassen, und als z. B. der dänische Capt. Hammerich, der sich in einem preuß. Lazarethe befand, hörte, dasselbe werde abziehen, bat er dringend, man möge ihn mitnehmen und ja nicht in dänischer Pflege zurücklassen.

Ein Handschreiben Sr. Majestät des Königs von Baiern an den hochw. Erzbischof v. München lautet:

Mein lieber Herr Erzbischof Gregor v. Scherr! Die in Bamberg versammelt gewesenen Erzbischöfe und Bischöfe Baierns haben eine Adresse an Mich gerichtet, in welcher sie gemeinsam die Versicherung treuester Hingebung an den Thron erneuern, und zur Festigung und Kräftigung alles desjenigen nachdrücklich beizutragen versprechen, was Meine Regierung zu einer segensreichen und beglückenden zu machen geeignet erscheint. Mit Befriedigung habe Ich diese Adresse entgegengenommen und daraus erkannt, daß die Ziele, welche die kirchlichen Oberhirten verfolgen, ebenso wie die Mittel und Wege, deren sie sich zu bedienen gedenken, unter vollständiger Wahrung der von Meinem Vater sorgfältig gehegten, höchst glücklichen confessionellen Zustände des Landes auch Endzweck und Wege Meiner Regierung sein können. Ich freue Mich der Eintracht zwischen Kirche und Staat, welche sicherlich die Frucht dieser Uebereinstimmung Meiner Anschauungen mit denen der geistlichen Obern Meiner katholischen Unterthanen sein wird, und ersuche Sie bei den sämmtlichen Mitgliedern der Bamberger Versammlung der Vermittler Meines Dankes sein zu wollen. Mit bekannten Gesinnungen Ihr wohlgewogener König Ludwig. München, am 29. Juli 1864.

Aus München schreibt man der „Gaz. nar.", daß die polnischen Emigranten allmählig von dort nach anderen Gegenden abgereist sind, die dort verbliebenen ärmeren hätten sich in verschiedenen Werkstätten verdingt und genößen durch ihre Arbeitsamkeit und rechtschaffenes Benehmen bei den Bewohnern die allgemeine Achtung.

In Nürnberg tritt am 10. August eine von dem Vorstand des Börsenvereins der deutschen Buchhändler zusammenberufene Conferenz zusammen, um den von der k. sächsischen Regierung dem Vorstande mitgetheilten Entwurf eines Bundesgesetzes zum Schutz der Urheberrechte an literarischen Erzeugnissen zu berathen. Zu der Nürnberger Conferenz sind, der „D. A. Z." zufolge, außer den Vorstandsmitgliedern des Börsenvereins, unter Anderen eingeladen worden: Justizrath Hinschius in Berlin, Appellationsgerichts-Vicepräsident v. Rönne in Glogau und Regierungsrath Jolly in Carlsruhe.

Frankreich.

Paris, 3. August. Der Brief des Kaisers an Marschall Vaillant gibt noch immer zu mancherlei Commentaren Anlaß. So will man wissen, daß der Bau anstatt der bewilligten 6 ungefähr 25 Millionen verschlingen würde, und daß man nur die Wahl hatte, die Arbeiten colossal einzuschränken, oder sie auf drei Jahre überhaupt zu sistiren. Der Architect der kais. Oper, Herr Garnier, war vorher nach Vichy berufen worden. Was aber das Hotel Dieu betrifft, so ist eine Commission zusammengetreten, welche das passendste Terrain und den geeignetsten Plan ausfindig zu machen hat. Der Kaiser gedenkt, den Grundstein dazu noch vor Ende des Sommers selbst zu legen. Er hätte diese Feierlichkeit gern schon am 15. August vorgenommen, allein es hat sich herausgestellt, daß Vorbereitungen bis dahin zu treffen gegenwärtig eine Unmöglichkeit sei. — Der Morgen-Moniteur ist heute ganz stolz, seinen Lesern mittheilen zu können, daß er auch einmal vor den General-Procurator geladen ist. Er hat nämlich am letzten Samstag Einzelheiten über den Correspondenten-Proceß gebracht, während das Preßgesetz eine Berichterstattung in Preß-Dingen vollständig untersagt. Der „Moniteur" erhielt aber nur einen mündlichen Verweis über seine Unkenntniß der Gesetze. — Der franz. Staatsminister Rouher befindet sich gegenwärtig in Mailand. Er wohnt beim Grafen Vimercati, bei dem er mit dem Prinzen Hubert dem ältesten Söhne des Königs Victor Emanuel, zusammengetroffen ist.

Rußland.

Am 28. v. M., schreibt man der N. P. Z. aus Warschau, sind (wie nach dem „Dziennik Warsz." gemeldet worden) in dem dicht am Wolaer Schlagbaum belegenen Dorfe Czyste zwei dortige Bauern, welche vor einiger Zeit einen andern angeblich wegen Spionirens schwer verwundet und dann aufgehängt hatten, durch den Strang kriegsrechtlich hingerichtet worden. Mehrere Einwohner jenes Dorfes standen längst in Verdacht, zur Zeit der Blüthe des Aufstandes unter der Maske von Insurgenten viele Gräuel, Beraubungen und Morde verübt zu haben, und nun hat sie die gerechte Strafe ereilt.

Die Inserate des Warschauer „Dziennik", oft noch in besonderen Beilagen, enthalten in großer Anzahl Publicirungen der besonderen Directionen des Creditvereins über Landgüter, welche für nicht gezahlte Raten zu öffentlichem Verkauf ausgestellt werden.

Asien.

Neueren Berichten aus Japan zufolge hatte der Gouverneur von Yokuhama gedroht, den Ausländern keinen Schutz weiter zu gewähren und gleichzeitig soll eine von mehreren feindlich gesinnten Daimios angelegte Verschwörung zur Ermordung aller Fremden entdeckt worden sein. Der Gouverneur hat dem britischen Gesandten Sir R. Alcock angeblich die Mittheilung gemacht, daß er nicht im Stande sein würde, die Ausländer gegen die Verschworenen zu schützen, worauf der Gesandte erwidert haben soll, das werde gar nicht nöthig sein, da mit jedem Tag die Ankunft englischer Truppen vor Hongkong zu gewärtigen stehe. Dies scheint die Veranlassung zu sein, weshalb Sir R. Alcock sich an den Commandanten von Hongkong um Verstärkungen gwandt hatte, worüber im Parlament wiederholt interpellirt wurde. Nach Eintreffen dieser Truppen dürfte die Flotte ins innere Bassin vordringen, welches gegenwärtig durch den Prinzen von Chosen verschlossen gehalten wird. Der britische Gesandte hatte sich überdies eine Audienz vom Gorozio erbeten, welche ihm Anfangs untir dem Vorwande, daß er sich in Yeddo der Gefahr, ermordet zu werden, aussetze, verweigert worden war. Ohne sich dadurch abschrecken zu lassen, begab der Gesandte sich am 16. Mai an Bord des „Coromandel" nach der Hauptstadt, von wo er am darauf folgenden Tage wohlbehalten zurückkehrte. Auch der französische Gesandte, Mr. Roches, der Nachfolger des Herrn von Bellecourt, hat der Hauptstadt einen Besuch abgestattet. Die Regierung übt jetzt, wie verlautet, einen sanften Druck auf diejenigen Japanesen aus, welche Ausländern Sprachunterricht ertheilen, damit diese nichts über die inneren Angelegenheiten erfahren mögen. Die höheren Beamten, welche sich die auswärtigen Zeitungen regelmäßig übersetzen lassen, sollen nämlich ärgerlich sein, darin Dinge zu finden, die sie gern geheim halten möchten, und da sie dies der Indiscretion der Sprachlehrer zuschreiben, haben sie verordnet, daß diese sich einschreiben lassen müssen und für jede Indiscretion strenge bestraft werden sollen.

Amerika.

Ueber den Einzug des Kaiser Maximilian in die Hauptstadt wird der „Allg. Ztg." berichtet: Der Flecken Guadalupe dürfte wohl schwerlich je eine solche Menschenmenge erblickt haben, wie dahin am 11. Juni aus allen Windrichtungen wanderte. Eisenbahn, Privatwägen und Omnibusse genügten nicht, um alle, die das Kaiserpaar sehen wollten, hinauszubringen, und so sah man eine unabsehbare Masse Fußgänger und Reiter die Richtung nach dem Städtchen einschlagen. Um 10 Uhr bewegte sich ein nicht endenwollender Zug von offenen Wagen, welche die Elite der Frauen und Jungfrauen der Hauptstadt in eleganten Toilletten enthielten, von der Alameda, wo man sich ein Stelldichein gegeben hatte, durch die Straßen nach dem Thore von Veracruz. Mehre hundert Reiter in Nationaltracht gleichfalls den ersten Familien angehörend haben sich angeschlossen. Bei Penon stellten sich Wagen und Reiter zu beiden Seiten der Straße auf, um die von Rio Frio kommenden Majestäten zu erwarten. Als sie erschienen, war an keine Ordnung mehr zu denken. Die Damen sprangen aus den Wagen und Männer und Frauen durch einander, alles stürzte voran um die neuen Gebieter zuerst zu sehen. Es war ein Moment von Delirium, der schwer zu beschreiben ist, und der sich in anhaltenden Freudenrufen, Zujauchzen und Händeklatschen Luft machte. Mit Mühe gelang es der Deputation beiderlei Geschlechts, sich Bahn zu brechen und Ihre Majestäten in kurzer Anrede zu begrüßen. Nachdem dieselben freundlichst gedankt hatten, setzte sich der Zug wieder in Bewegung, und traf gegen 3 Uhr Nachmittags in Guadalupe ein. Dort harrten seiner bereits die Behörden der Hauptstadt und eine ungeheure Volksmenge. Die Scene des hier kundgegebenen Enthusiasmus zu schildern würde unmöglich sein. Erst spät Abends zerstreute sich die Menge, entzückt von der Liebenswürdigkeit und Leutseligkeit des kaiserlichen Paars. Während dem wurde hier mit Eifer die letzte Hand an die Schmückung der Straßen gelegt. Die Hauptstraßen boten jetzt einen Anblick dar, wie man bisher sie noch nicht gesehen hatte. Bei früheren Feierlichkeiten war die Verzierung der Häuser, Illuminationen ꝛc. immer nur eine theilweise und von den Anhängern der gerade herrschenden Partei ausgehende gewesen; aber als ob aller Parteigeist nun verschwunden, hatte jeder sein möglichstes gethan, um zur Verherrlichung des Tages beizutragen. Am frühen Morgen des 12. schon waren die Straßen von einer erwartungsvollen Menge angefüllt. In den Häusern war jeder taugliche Winkel für die Schaulustigen zurecht gemacht; einzelne Balcone waren zu enormen Preisen vermiethet, und schon lange vor der bezeichneten Stunde war jeder an seinem Platze. Spaliere von französischen Soldaten waren von der Eisenbahnstation bis zur Kathedrale aufgestellt, und hielten mit Mühe und Noth die Ordnung unter der Menge aufrecht. Endlich um 10 Uhr verkündeten Kanonensalven die Ankunft des kaiserlichen Zugs. Von den weltlichen und geistlichen Behörden empfangen, nahm der Kaiser die Schlüssel der Stadt entgegen, und bestieg dann mit seinem Gefolge die bereitstehenden Wagen. Dem Zuge voran ging eine Abtheilung der Kaisergarde (Mexicaner); hierauf folgte das Ayuntamiento in Wagen und diesen der Leibarzt, Secretär, Hofdamen, der Minister Velasquez de Leon, General Almonte und der Wagen des Kaisers, nebst einer zahlreichen Generalität und Officieren aller Classen. Eine weitere Abtheilung der Garde, sowie die Truppen welche Spalier gebildet hatten, schlossen den Zug dem sich eine dichte Masse Einwohner der Vorstädte mit ihren Fahnen und Musiken und mit phantastisch aufgeputzten, theilweise von ihnen selbst gezogenen Wagen angeschlossen hatte. Auf diesen waren Kinder in urindianischer Tracht, oder allegorische Darstellungen Amerika's ꝛc. zu sehen; ein Wagen enthielt einen Kaiser mit der Krone nebst Kaiserin und Ministern en miniature von braunen Indianerjungen ausgeführt. An der Kathedrale angekommen, wurde der Kaiser von dem Erzbischof empfangen und in das Innere geleitet, wo alsbald ein Te Deum angestimmt wurde. Nach vollbrachtem kirchlichem Act begaben sich die Majestäten unter dem

dazu hergerichteten Zeltdach nach dem Palast worauf sich dann sämmtliche Begleitung auflöste. Auf dem ganzen Wege von der Eisenbahn bis zum Palast waren der Kaiser und seine Gemahlin Gegenstand unaufhörlicher Acclamationen, Beifallklatschens und Tücherwinkens von Seiten der Damen. Ein unausgesetzter Regen von Blumen, Gedichten 2c. überschüttete den kaiserlichen Wagen. Ihre Majestäten schienen über diesen enthusiastischen Empfang sehr erfreut. Trotz der ungeheuern Menschenmasse, die auf den Straßen wogte, war nicht die geringste Unordnung vorgefallen. Bis jetzt war das Fest von dem schönsten Wetter begünstigt. Nachmittags gegen 4 Uhr jedoch, als das Kaiserpaar in offenem Wagen durch die Straßen fuhr, fing es an zu regnen, und wurde leider dadurch ein Theil der bereits aufgestellten Feuerwerke etwas beschädigt, so daß nur die Hauptstücke, eine Fregatte und das Schloß von Miramar, ohne Schwierigkeit und mit einem wahrhaft zauberhaften Effect aufleuchteten. Die Beleuchtung der Stadt war eine allgemeine und glänzendere als je hier zuvor gesehen worden; besonders zeichneten sich die Häuser einiger Privatleute, wie Barron, Escandon und Bringuo, so wie das Local des deutschen Clubs vortheilhaft aus. Die beiden folgenden Tage waren ebenfalls als Festtage erklärt. Die Illumination war wo möglich noch brillanter als am ersten Tag. Eine besondere Erwähnung verdienen auch die in verschiedenen Straßen mit großem Kostenaufwand errichteten Triumphbogen die wirklich, was Geschmack anbelangt vortrefflich waren. Bei dem Tedeum, welches in Mexico abgehalten wurde, soll der Erzbischof von Mexico die Anordnung getroffen haben, daß sein Sessel auf derselben Estrade, wie der des Kaisers und der Kaiserin und in gleicher Linie mit denselben aufgestellt wurde. Der Kaiser soll jedoch den Stuhl haben anderswo aufstellen lassen.

Der Madrider „Contemporaneo" theilt über eine kürzlich stattgehabte Bewegung auf Hayti mehrere Einzelheiten mit. Laut derselben war die Verschwörung in dem ganzen nördlichen Theil der Insel verzweigt. Der General Ogé Lonquefosse, der hauptsächlichste Rädelsführer, wurde nach Puerto Principe gerufen, um über sein Verhalten Rechenschaft zu ertheilen; er zog es jedoch vor, da er auf ergebene Anhänger nicht zählen konnte, die Flucht zu ergreifen. Er wurde demnächst zum Landesverräther und für vogelfrei erklärt. Er ward nicht weiter gestört und die Regierung hat die strengsten Vorsichtsmaßregeln ergriffen, daß sich die Haytianer nicht nach St. Domingo begeben, und daß keine Berührung mit den dortigen Aufständischen beim Handel mit Vieh oder Tabak stattfinde.

Vermischtes.

** Die Geliebte des Mörders Schmidt wurde dieser Tage, nachdem sie ihre vierjährige schwere Kerkerstrafe überstanden hatte, aus der Haft entlassen. Sie stellte sich am 4. d. Vormittags dem Präsidenten des Landesgerichtes vor und bat um Ausfolgung der Pretiosen, welche ihr Schmidt seinerzeit geschenkt hatte. Es konnte aber ihrer Bitte nicht willfahrt werden, da diese Pretiosen von den Erben des ermordeten Hurtz als ihr Eigenthum reclamirt worden sind.

** (Ein Seeungeheuer.) Gegen Ende des vorigen Jahres brachte die „Times" einen Artikel über russische Kriegsrüstungen und that bei dieser Gelegenheit eines eigenthümlichen, zum Schutze der Newa bestimmten und von den russischen Behörden gutgeheißenen Vertheidigungsmittels Erwähnung. Es sollte nämlich ein unterseeisches Boot von kolossalen Dimensionen gebaut werden, dessen Kosten man auf 175,000 Silberrubel veranschlagte und für dessen Herstellung 200 Tonnen Eisen und Stahl verwandt werden sollten. Die „Times" schrieb damals: „In Bezug auf dieses Boot wird ein tiefes Geheimniß beobachtet. Doch können wir so viel sagen, daß die Maschine durch comprimirte Luft in Bewegung gesetzt werden soll und daß es einen sehr starken Schnabel mit einer Vorrichtung haben wird, die es ermöglicht, große mit Pulver gefüllte und durch Elektricität zur Explosion zu bringende Cylinder zur Vernichtung feindlicher Schiffe zu benutzen. Die Leute, welche das Schiff lenken, werden durch kleine Fensterchen (bulls eyes) sehen, was oben vorgeht, und die Tiefe, in welcher sie dahintreiben, regeln können, indem sie sich im Allgemeinen ganz dicht an der Oberfläche des Wassers halten." Diese Angabe der „Times" erregte zur Zeit ihres Erscheinens großes Aufsehen, und jetzt bestätigt es sich, daß man ernstlich an der Vollendung des projectirten Seeungeheuers arbeitet. Die Firma James Russell and Sons zu Wednesbury, nicht weit von Birmingham, hat vor einigen Monaten den Auftrag zur Anfertigung des Apparats erhalten, welcher die bewegende Kraft des Schiffes bilden soll. Derselbe besteht aus 200 Röhren von Schmiedeeisen, deren Länge nicht gleich groß ist, durchschnittlich jedoch ungefähr 12 Fuß beträgt. Der Durchmesser dieser zur Aufnahme der comprimirten Luft bestimmten Röhren beträgt 13 Zoll und die Dicke der dazu verwandten, aus dem besten Eisen von Staffordshire angefertigten Platten nahe an ⅝ Zoll. Den Druck, den sie voraussichtlich zu tragen haben werden, veranschlagt man auf 1500 Pfd. per Quadratzoll; doch werden sie so gearbeitet, als wenn man auf eine Last von 2000 Pfd. rechnete, und diejenigen, welche diese nicht zu tragen vermögen, werden als unbrauchbar verworfen.

** Bei dem Pferderennen zu Goodwood, welches in den letzten Tagen stattfand, gewann den großen Preisbecher (the Goodwood Cup) wieder ein französisches Rennpferd, welches jedoch den englischen Namen „Dollar" trägt. Nach einem alten Volkswort über die vier vornehmsten Rennplätze in England hat Newmarket den meisten Geschäftsverkehr, Epsom den meisten Spaß, Ascot das meiste Muslin (weiblichen Besuch), Goodwood die meiste aristokratische Gesellschaft aufzuweisen.

** Aus Gibraltar ist die Meldung in London eingetroffen, daß die gesammte aus 10 Köpfen bestehende Bemannung der daselbst von Sunderland angelangten Barke „Ouse" durch den Koch des Schiffes vergiftet worden ist. Die Motive sind nicht klar, doch scheint es erwiesen, daß er absichtlich und wiederholt während während der Ueberfahrt Gift unter die Speisen gemischt hatte. Drei sind, bevor das Fahrzeug Gibraltar erreichte, gestorben, die anderen befinden sich im dortigen Hospitale, der Koch ist in Gewahrsam.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 6. August.

* In der hiesigen katholischen Buchhandlung ist eine neue Serie von kleinen Kupferstichen, Copien der bemerkenswerthesten Altarbilder 2c. aus den hiesigen Kirchen, wie der Marienkirche, der Reformatenkirche, erschienen. In derselben soll dieser Tage eine Brochure unter dem Titel: „Was sagt man über Renan?" eine Sammlung von Aussprüchen besonders deutscher und französischer Gelehrten über dessen „Leben Jesu" ausgegeben werden.

* Gestern wurden wieder zwei telegraphische Drähte aufgezogen, um dem fortwährend steigernden Verkehr auf der so viel benützten Linie genügen zu können.

* Im Monate August werden am wohlfeilsten verkaufen: 1) Weizenbrod für 1 Nkr. 4¾ Loth Wien. Gew. Die Bäckereien Kilian Merkert (Stephansgasse), Franz Scheurich (Stephansplatz) und Johann Wątorski (Nicolausgasse). 2) Roggenbrot für 1 Nkr. 6¼ Loth Franz Henisch (Schustergasse). 3) Buttersemmeln (sog. Wien. Semmeln) für 1 Nkr. 2¾ Loth, Joseph Bartl (Schustergasse) und Thomas Chęciński (Floriansgasse) und 4) Wassersemmeln (sog. poln. Sem.) für 1 Nkr. 3¾ Loth, Thomas Pindelski (Floriansgasse) und Joh. Wątorski.

* Der Nestor der polnischen Archäologen, Herr Ambrosius Grabowski, der trotz seiner 82 Jahre auf rüstigem Fuß seine wissenschaftlichen Wanderungen in und um Krakau fortsetzt, stattet im Feuilleton des „Czas" Bericht von seiner neuesten Entdeckung, einer Arbeit des Altmeisters Veit Stoß, deren Krakau bekanntlich nicht wenige besitzt. Sie stellt in Steinrelief „Christus auf dem Oelberg" dar und befindet sich, leider mehrfach beschädigt, im Corridor des Augustiner-Klosters an der hiesigen St. Katharinen-Kirche auf dem Kazimierz. Unterstützt durch die Zeichnung des Hrn. Bogumil Gąsiorowski, hat Hr. Grabowski hier das Monogramm des Bildners entdeckt, welches im Verein mit anderen Umständen die Autorschaft außer Zweifel stellen. In dem Bericht wird das Gesuch an alle Kunstfreunde gerichtet, dem sich der Curator der Alterthümer für Ostgalizien, Herr Paul Popiel anschließt, durch Geldbeiträge die Restaurirung der werthvollen Bildhauerarbeit zu ermöglichen.

* Am 27. Juli l. J. wurde der Haushund eines Grundwirthes in Uszew wüthend und verletzte 3 Söhne des Eigenthümers nebst Hausthieren.

* Die Curliste des Badeortes Swoszowice weist in der Zeit vom 1. Juni bis Ende Juli d. J. eine Frequenz nach von 62 Parteien mit 100 Personen, und zwar: 97 Personen aus Krakau und Galizien, 3 aus dem Königreich Polen; — die Curliste des Badeortes Rabka, in der Zeit vom 1. bis 15. Juli 1664 29 Parteien mit 61 Personen, und zwar: 60 Personen aus Galizien und 1 Person aus England.

* In Bezug auf die Recurse, welche die aus der Lemberger Universität ausgeschlossenen Hörer der g.-kath. Theologie, 2. Jahres, an das k. k. Staatsministerium gerichtet, erfährt das „Słowo", daß letzteres dieselben dem Lemberger Akad. Senat mit der Anfrage eingesendet: ob und in wie weit die Recurrirenden die Verzeihung verdienen? Der Senat soll geantwortet haben, daß er bei seinem ersten Urtheil verharre und die Bittsteller nur der Allerhöchsten Gnade anheim stelle. Das Blatt fügt bei: „Die Berufungen unserer Theologen enthalten aber schon zugleich das Gesuch um die Allerhöchste Gnade."

* [Ein schlechter Spaß.] Am 3. l. M. Nachmittags, schreibt die „Lemberger Zeitung", reparirte ein Zimmermann in einem dortigen Kloster den Fußboden. Während er mit der verkehrten Art einen Nagel einschlug, hob ihn im Scherze einer von den Hausleuten bei den Füßen in die Höhe, wobei der Zimmermann in die Schärfe der Art fiel und sich den Schädelknochen so verletzte, daß er in's allgemeine Krankenhaus geschafft werden mußte.

* Wie die „L. Z." mittheilt, ist dem Fräulein Felicia Wasylewska in Lemberg die Befugniß zum Halten eines Pensionats für Mädchen höheren Ortes entzogen worden.

* Bei der k. k. Polizei-Direction in Lemberg waren im Juli l. J. 1023 Individuen verhaftet. Hievon wurden den Strafgerichten übergeben 147, von der Polizeibehörde als Gericht behandelt 45, im eigenen Wirkungskreise behandelt 831. Abgeschoben wurden 114, dem Spitale wurden 39 Dirnen übergeben.

* Bei der letzten Opernvorstellung in Lemberg — es wurde „die Jüdin" gegeben — kam der seltene Fall vor, daß das Haus bis in seine letzten Räume ausverkauft war. In den olympischen Höhen der 4. Gallerie sah man auf den gefährlichsten Puncten noch Opern-Enthusiasten schweben. In Folge dieser Ueberfüllung des Hauses und des specifischen Wesens derselben entwickelte sich auf der letzten Gallerie eine ganz unbeschreibliche Temperatur, so zwar daß mehrere Frauen, der Ohnmacht nahe, sich fortbegeben mußten. Das übrige Publicum hielt indeß durch 4 Stunden aus und suchte sich seine tropische Lage nach Kräften zu verbessern. Zuerst sah man die Röcke verschwinden, hierauf die Gilets und nur dem kräftigen Einschreiten der Polizei ist es zu danken, daß die leidenschaftlichen Opern-Enthusiasten nicht in noch naturzuständlerischere Formen übergingen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 5 August. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 63 — 76. Gelber 62 — 71. Roggen 40 — 45. Gerste 32 — 38. Hafer 30 — 32. Erbsen 48 — 57. -- Rothe Kleesaaten für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währ. außer Agio) von 9—13½ Thlr. Weiße von 9—16½ Thlr.

Wien, 5. August Abends [Czas]. Nordbahn 1863. — Credit-Actien 194.30. — 1860er Lose 96.20. — 1864er Lose 93.35.

Paris, 4. August. Rente 66.40.

Berlin, 4. August. Freiw. Anlehen 102⅛. -- 5% Met. 63½. — Wien 87⅛. — 1860er-Lose 84½. — Nat.-Anl. 70⅞. — Staatsb. 114. — Credit-Actien 84⅞. — Credit-Lose —. — Böhm. Westbahn 68¼. — 1864er Lose 54¼. — 1864er Silber-Anl. 76½.

Frankfurt, 4. August. 5percent. Met. 61½. — Anl. vom J. 1859 80⅞. — Wien 102¼. — Bankactien 799. — 1854er Lose 78. — Nat.-Anl. 68⅝. — Staatsb. 200. -- Cred.-Act. 198½. — 1860er Lose 84⅞. — 1864er Lose 95¼. — 1864er Silber-Anlehen 76⅞.

Hamburg, 4. August. Credit-Actien 83½. — Nat. Anl. 69¾. — 1860er Lose 83¼. — 1864er Lose fehlt. — Wien fehlt.
Flau in Folge der Londoner Disconterhöhung.

Paris, 4. August. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.35.— 4½perc. 94.60. — Staatsbahn 422. — Credit-Mobilier 1005. — Lomb. 523. — Oest. 1860er Lose —. — Piemont. Rente 68.25. Consols mit 89⅝ gemeldet.
Auf die Disconterhöhung in London matt.

London, 4. August. (Mittags) Die Bank von England hat das Disconto auf 8% erhöht.

Kolbuszów, 3. August. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. ö. W.): Ein Metzen Weizen 3.— — Roggen 1.90 — Gerste 1.70 — Hafer 1.50 — Erbsen 3.— — Bohnen 2.— — Hirse 2.50 — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.— — Eine Klafter hartes Holz 6.—, weiches 5.— — Futterklee —.— — Ein Zentner Heu 1.— — Stroh —.—.

Radomysl, 21. Juli. Auf dem gestrigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 3.20 — Korn 2.— — Gerste 2.— — Hafer 1.75 — Erbsen 3.20 — Bohnen 2.— — Erdäpfel —.80 — Eine Klafter hartes Holz —.— weiches —.— — Ein Zentner Futter-Klee —.— — Ein Zentner Heu 1.80. — Stroh —.80 kr. österr. Währ.

Rzeszów, 2. August. Marktpreise in öst. Währ.: Ein Metzen Weizen 2.95 — Roggen 1.90 — Gerste 1.82½ — Hafer 1.47½ — Erbsen 2.50 — Bohnen 2.25 — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.20 — 1 Klafter hartes Holz 8.70 — weiches 5.50. — Ein Zentner Futterklee —.— — Heu —.— — Stroh —.— fl.

Lemberg, 4. August. Holländer Dukaten 5.39 Geld, 5.44 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.41 Geld, 5.46 W. — Russischer halber Imperial 9.34 G., 9.45 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.76 G., 1.78 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.55 G., 1.57 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.70 G., 1.72 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 74.73 G., 75.50 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 78.45 G., 79.25 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 74.80 G., 75.55 W. — National-Anlehen ohne Coup. 80.— G. 80.67 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 242.50 G. 245.— W.

Krakauer Cours am 5. August. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 110 verl., 108 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 116 verl., 114 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 97 verlangt, 96 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 433 verl., 427 bez. -- Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 156¼ verl., 154 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 171½ verl., 169½ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 88½ verl., 87½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 114 verl., 113 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.51 verl, 5.41 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.50 verl., 5.40 bez. — Napoleond'ors fl. 9.28 verl., fl. 9.13 bez. — Russische Imperials fl. 9.52 verl., fl. 9.37 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. 75¾ verl., 74¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 79½ verl., 78½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 77 verl. 76 bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 245 verl., 243 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Der Kaiser von Rußland hat dem „Russ. Inval." zufolge u. A. dem Oberpräsidenten von Posen Horn den St. Annenorden 1. Classe, von anderen dortigen Beamten dem Polizeipräsidenten v. Bärensprung den St. Annenorden 2. Classe, dem Regierungsrath v. Lebbin den St. Stanislausorden 2. Cl., dem Regierungsrath Raffel und dem Landrath v. Madai denselben Orden; dem Polizei-Präsidenten von Breslau, v. Ende denselben mit der kais. Krone ertheilt.

Wie der „Gaz. Nar." aus Warschau 28. berichtet wird, ist dort vor einigen Tagen als Vorsteherin des weiblichen Erziehungsinstituts in der Dorfstraße die Schwester des Oberpolizeimeisters Frederiks, eine Generalswitwe, aus Petersburg angekommen.

In Betreff der seit einiger Zeit umlaufenden Gerüchte von einer Aufhebung der Klöster und Kloster-Congregationen in den polnisch-russischen Ländern wird dem neuesten „Dzien. warsz." ein Promemoria aus Brzeziny mit der Unterschrift eines Geistlichen Sz.... übersandt, der sich gegen eine solche Maßregel ausspricht, obwohl er die „in die klösterliche Disciplin eingeschlichenen Mißbräuche" nicht vertheidigen will. Dem Klosterorden verdanke die Civilisation und Menschheit viel. Nach Aufzählung vielfacher Verdienste und der Nützlichkeit derselben weist der Artikel darauf hin, daß, anstatt die Zahl der Mönche zu vermindern, es allerdings geeigneter wäre, dahin zu trachten, daß sie eine zweckentsprechende Erziehung erhielten, stricte ihre Regel beobachteten, sich mit Arbeit, Aufklärung der Jugend, Krankenpflege usw. beschäftigten. Die Einschaltung des Artikels im amtlichen Blatt scheint auf die Absicht einer Klosterreform hinzuweisen, zumal er schließlich selbst sagt: „Es wird ein großer Schritt zur Reform sein, wenn bei uns geschehen wird, was z. B. in Oesterreich geschieht, wo es nicht gestattet, jemanden zum Priester zu weihen, der nicht die philosophischen und theologischen Curse absolvirte und durch Examen in der Universität oder einem höheren Institut seine Qualification nachgewiesen.

In der Beilage des „Dz. Warsz." vom 3. d. wird der Ukas vom 26. Juli betreffend die Collatur (Pfründenverleihung) der römisch- und griechisch-katholischen Kirchen publicirt. Auf Grund dieses Ukases hört in den Dörfern die Verleihung der Pfründen von Seiten der Gutsbesitzer auf und übergeht im Sinne der bäuerlichen Ukase vom 2. März auf die durch den Woyt repräsentirte Gemeinde, soweit dies die röm.-kath. Kirchen betrifft. In den griech.-katholischen geht das Recht der Collatur auf die „Administration der Angelegenheiten des griech.-unirten Bekenntnisses" über.

Die Gemalin des Statthalters von Polen, Gräfin Berg, ist am 2. d. nach Petersburg gereist.

Am 3. d. als am Namensfeste der Kaiserin von Rußland Maria Alexandra empfing wie der „Dz. W." meldet, der Statthalter des Königreichs Polen die Glückwünsche der Officiercorps, der Geistlichkeit aller Bekenntnisse, des Statsrathes, sowie der übrigen Behörden, der auswärtigen Consuln und Bürger der Stadt und des Landes. Während der feierlichen Gottesdienste in den Kirchen Warschau's wurden 101 Kanonenschüsse von der Citadelle gelöst. Abends sollte die Stadt illuminirt und der Eintritt ins Theater unentgeldlich sein.

Der betreffenden Bekanntmachung der bekanntlich eingehenden Leipziger „Ojceyzna" fügt der sie wiederholende „Dzienn. Warsz." bei: Als einer der Abonnenten verwahrt sich der „Dz. Warsz." ebenfalls das Recht, auch die weiteren Nummern der „Ojczyzna" zu erhalten, falls das revolutionäre Blatt in der That eine Zufluchtsstätte finden sollte auf anderem „gastfreundlicherem Boden".

Wien, 5. August. In der k. ungarischen Hofkanzlei herrscht, schreibt die „G. C.", die regste Thätigkeit, um die von Allerhöchst Sr. Majestät genehmigten Justizreformen mit möglichster Beschleunigung ins Leben zu rufen. Doch auch den nöthigen Reformen in der politischen Sphäre ist die vollste Aufmerksamkeit der Leiter dieser Hofstelle zugewendet und soll vor Allem die Herstellung eines Definitivums in der Leitung der einzelnen Komitate in's Auge gefaßt worden sein. In dieser Beziehung dürften auch, wie man uns versichert, schon in nächster Zeit mehrfache Aenderungen zu gewärtigen sein.

Karlowitz, 4. August, Abends. Heute hat die Eröffnung des Wahlcongresses stattgefunden.

München, 5. August. Die „Baierische Ztg." schreibt: Die Execution in Holstein sei jetzt wohl zwecklos, Anderes müsse an ihre Stelle treten, nur nicht das, was die Kreuzzeitung meint, nämlich: die Auslieferung Holsteins an die Großmächte, sondern die Sequestration des Landes durch den Bund bis zur Entscheidung der Erbfolgefrage.

Kiel, 4. August. Vom Grafen Rewentlow wurde zum 8. August die ritterschaftliche Versammlung des Landes ausgeschrieben.

Kopenhagen, 3. August. Ein von 35 Mitgliedern des Volksthings, darunter Hall und Bille, eingebrachter Antrag, welcher erklärt, „daß aus dem, bei Mittheilungen über die Friedensverhandlungen dem Reichsrathe auferlegten Schweigen nicht eine Billigung des Vorgehens der Regierung seitens des Reichsrathes gefolgert werden könne", ist heute vom Volksthing angenommen worden.

Eine telegr. Depesche des „Czas" enthält noch Folgendes: Im Landthing ertheilte der Finanzminister die Nachricht, das den Waffenstillstand betreffende Protocoll so wie das andere, welches die Friedenspräliminar-Puncte enthält, sei eingetroffen. Der Präsident des Ministerrathes ersuchte den König um die Erlaubniß diese Documente veröffentlichen zu dürfen.

Warschau, 5. August (über Wien). [„Cz."]. Der Chef der Nationalregierung Traugott, die Sectionschefs Krajewski, Toczyski, Żuliński und Jeziorański sind heute früh auf dem Glacis der Citadelle durch den Strang hingerichtet worden. Eilf Beamte der Nationalregierung wurden, von der Todesstrafe begnadigt, zum Theil zu schweren Arbeiten, theils in die Festungen nach Sibirien transportirt.

Paris, 4. August (Abends). Im letzterschienenen Bankausweise ist eine Vermehrung des Metallvorrathes um 3/5 Millionen, des Portefeuilles um 3 1/5 Millionen, der Vorschüsse um 1/3 Million, sowie der besonderen Conti um 13 Millionen, und eine Verminderung der Bankbillete um 5 Millionen Francs nachgewiesen.

Bukurest, 3. August. Der ehemalige Premier-Minister Cretzulesco ist in das Ministerium Cogolnitscheano als Minister der Justiz und des Cultus eingetreten.

Triest, 4. August. Mittelst des Lloyddampfers sind folgende Nachrichten aus Constantinopel, vom 30. Juli, eingetroffen. Die Frage wegen der Missionäre ist zwischen Sir Bulwer und der Pforte geregelt worden. Die Anstalten werden, mit einigen Beschränkungen, wieder eröffnet, die Convertiten vorläufig nach den Provinzen geschickt. Delianni wurde zum Gesandten Griechenlands bei der Pforte ernannt.

Athen, 30. Juli. Es ist noch kein neues Ministerium gebildet. Die jonischen Abgeordneten sind angekommen und mit Jubel empfangen worden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Wiener Börse-Bericht

vom 4. August.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.80	67.90
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.50	80.65
vom April — October	80.50	80.65
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.60	72.75
dtto „ 4½% für 100 fl.	64.—	64.20
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	158 —	158.50
„ 1854 für 100 fl.	90.—	90.50
„ 1860 für 100 fl.	98.10	98.25
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	92.80	92.90
„ zu 50 fl.	92.80	92.90
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	88.—	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	92.50	93.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.75	75.—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.60	73.80
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	75.75	76.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74.75	75.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	72.25	72.80
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.25	72.50
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	781.—	782.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	194.30	194.40
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	614.—	616.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1862.	1864.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	195.—	195.25
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	130.25	130.75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	121.50	122.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	246.—	247.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	244.50	244.75
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	451.—	452.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	232.—	234.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	368.—	372.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	440.—	460.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	155.—	155.50
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.25	102.50
der Nationalbank auf CMze verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.25	91.75
der Nationalbank auf öst. W. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf öst. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.25	87.35
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	74.50	75.—
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	129.60	129.80
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	86.—	86.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	105.50	106.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48.—	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	25.25	25.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	98.—	99.—
Salm zu 40 fl. „	30.75	31.25
Palffy zu 40 fl. „	28.50	29.—
Clary zu 40 fl. „	25.50	26.—
St. Genois zu 40 fl. „	25.50	26.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.70	19.—
Waldstein zu 20 fl. „	17.—	17.25
Keglevich zu 10 fl. „	13.—	13.20
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	96.50	96.60
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	96.60	96.70
Hamburg, für 100 M. B. 4%	85.70	85.80
London, für 10 Pf. Sterl. 7%	114.50	114.50
Paris, für 100 Francs 6%	45.50	45.50

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	— —	— —	5 47	5 48
„ vollw. Dukaten	— —	— —	5 47	5 48
Krone	— —	— —	15 80	15 85
20 Francstücke	9 22½	— —	9 22	9 24
Russische Imperiale	— —	— —	9 43	9 45
Silber	— —	— —	113 35	113 65

Amtsblatt.

Kundmachung. (822. 1)

Erkenntniß.

Das k. k. Landes- als Strafgericht in Prag hat mit dem Erkenntnisse vom 23. Juli 1864 das Verbot der weiteren Verbreitung der Nr. 110 der in Prag erscheinenden Zeitschrift „Politik" vom 21. April 1864 wegen des darin enthaltenen Vergehens der Aufwieglung nach §. 300 St. G. gemäß §. 36 des Preßgesetzes vom 17. December 1862 ausgesprochen.

Z. 10104. **Licitations-Kundmachung.** (805. 3)

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction für Westgalizien und das Großherzogthum Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in den Monaten August und September 1864 die Versteigerung zur Verpachtung des Ertrages mehrerer Aerarial-Weg- und Brückenmauthstationen für die Pachtperiode 1865 d. i. vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1865 allein oder für die Pachtperiode 1865 und 1866 d. i. vom 1. Jänner 1865 bis Ende Dezember 1866 bei den k. k. Finanzbezirksdirectionen Krakau, Wadowice, Neusandec, Rzeszow, Tarnow und Bochnia stattfinden wird.

Die ausführliche Kundmachung zur Abhaltung der Versteigerungen und die Bedingnisse der Verpachtung können bei den genannten k. k. Finanzbezirksdirectionen, dann in der Registratur dieser k. k. Finanzlandesdirection in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 17. Juli 1864.

L. 12599. **E d y k t.** (788. 3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Ryszarda Tadeusza Żelechowskiego, że przeciw niemu p. Pinkus Koral wniósł pozew o zapłacenie sumy wekslowéj 700 złr. w. a. z przynależytościami.

Gdy miejsce pobytu pozwanego p. Ryszarda Tadeusza dwóch imion Żelechowskiego wiadome nie jest, przeto ces. król. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tegoż tutejszego Adwokata p. Dra. Witskiego kuratorem nieobecnego ustanowił.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę dla siebie wybrał i o tém ces. król. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, d. 11 Lipca 1864.

L. 13132. **E d y k t.** (789. 3)

C. k. Sąd kraj. Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Fischla Goldsteina, że przeciw niemu Wolf Fleischer wniósł pozew o zapłacenie sumy wekslowéj 100 złr. w. a. i że uchwałą dnia 18 Lipca b. r. nakaz płatniczy wydanym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego, równie na koszt i niebezpieczeństwo tegoż, tutejszego Adwok p. Dra. Szlachtowskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu — aby albo sam osobiście stanął — lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrał i o tém ces. król. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, 18 Lipca 1864.

Nr. 4161. **Kundmachung.** (806. 3)

Die k. k. Kreisbehörde findet aus Anlaß der Contractbrüchigkeitserklärung des Neusandecer städtischen Branntweinpropinationspächters, im Zwecke der Wiederverpachtung der städtischen Branntweinpropination in Neusandec, weil die erste und zweite Licitation auf die Dauer bis Ende October 1865, keinen günstigen Erfog hatte, nunmehr eine dritte Licitation u. z. für die Pachtdauer vom 1. October 1864 bis Ende Dezember 1868 einzuleiten, welche am 25. August 1864 (d. i. am fünfundzwanzigsten August 1864) in der Neusandecer Magistratskanzlei abgehalten werden wird.

Der Fiscalpreis beträgt . . . . 11666 fl. und
das Vadium " . . . . 1166 fl. ö. W.

Bei dieser Verhandlung werden auch schriftliche Offerten, welche mit dem Vadium belegt sein, und die ausdrückliche Erklärung enthalten müssen, daß Offerent sämmtliche Licitationsbedingungen übernimmt, angenommen.

Die Licitationsbedingnisse können bei dem Magistrate in Neusandec eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Neu-Sandec, 26. Juli 1864.

Obwieszczenie.

Ponieważ z przyczyny niedotrzymania kontraktu przez dzierżawcę propinacyi wódczanéj w Nowym Sączu w celu wydzierżawienia téjże propinacyi rozpisana pierwsza i druga licytacya na czas do ostatniego Października 1865 r. bezskuteczną została, c. k. Władza rozpisuje niniejszém trzecią licytacyę i to na czas od 1 Października 1864 do końca roku 1868 na dzień 25 Sierpnia 1864 r.

Cena fiskalna wynosi . . 11666 złr. — a
wadyum " . . 1166 złr. w. a.

Podczas licytacyi przyjmowane będą także oferty pisemne, które pomienioném wadyum zaopatrzone i w których oświadczenie, że ofiarujący wszelkie punkta licytacyjne przyjmuje, wyrażone być ma.

Resztę punktów licytacyjnych można przejrzéć w kancelaryi magistratualnéj w Nowym Sączu.

C. k. Władza obwodowa.

Nowy Sącz, 26 Lipca 1864.

L. 7739. **Edykt.** (775. 2-3)

Ces. król. Sąd delegowany miejski Krakowski wiadomo czyni, iż w dniu 7 Stycznia 1858 roku zmarł w Krakowie bez testamentu Karol Bełcikowski. — Gdy miejsce pobytu domniemanych dziedziczek p. Maryi z Bełcikowskich Szczepkowskiéj i p. Józefy Bełcikowskiéj nie jest Sądowi wiadome — przeto wzywa je się, aby w przeciągu jednego roku od dnia ogłoszenia niniejszego edyktu spadek po ś. p. Karolu Bełcikowskim przyjęty, w razie bowiem przeciwnym spadek ten w myśl §. 128 ces. pat. z dnia 9 Sierpnia 1854 r. jako bezdziedziczny uważany będzie.

C. k. Sąd delegowany miejski.

Kraków, 15 Lipca 1864.

N. 847. **Obwieszczenie** (783. 2-3)

Sprzedaż przez licytacyą pół roli Michałkówki z Górnéj wsi.

Ces. kr. Sąd powiatowy w Myślenicach podaje do wiadomości, że w skutek prośby z dnia 9 Maja 1864, do l. 847 sąd. sprzedaż przez licytacyą pół roli Michałkówka zwanéj w Górnéj wsi, Jana Sowińskiego z Myślenic własnej, na zaspokojenie winnéj Markowi Gutmanowi sumy 42 złr. w. a. c. s. c. dozwoloną została.

Licytacya ta w trzech terminach, to jest dnia 17 Sierpnia, 14 Września i 12 Października 1864 r., zawsze o 10 godzine przed południem w tutejszym c. k. Sądzie przedsięwziętą będzie.

O tém zawiadamia się chęć kupna mających, z tym dodatkiem, że warunki licytacyi, protokół oszacowania i wyciąg z księgi gruntowéj w Sądzie przejrzéć można, i że realność ta dopiéro na trzecim terminie niżéj ceny szacunkowéj 2500 złr. — sprzedaną zostanie.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Myślenice, 9 Lipca 1864.

Z. 941. **Edict.** (808. 2-3)

Vom k. k. Saybuscher Bezirks-Gerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider die dem Leben nach unbekannte Fr. Sophie Schön und deren allfälligen Erben wegen Löschung der Summe pr. 180 fl. aus dem Lastenstande der sub C.-N. 262—282/292 in Saybusch gelegenen Realität die Eheleute Anton und Margaretha Żurek unterm 14. März 1864, Z. 941 jud., Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung der Termin auf den 30. August 1864 um 2 Uhr Nachm. anberaumt worden ist.

Da die Belangte und ihre Erben dem Leben nach unbekannt sind — so hat das kais. kön. Bezirksgericht zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen kais. königl. Notar H. Dr. Bernhard Rechi als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem kais. königl. Bezirksgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Saybusch, am 22. Juli 1864.

Nr. 751. **Kundmachung.** (821. 1-3)

Ueber die Verpachtung der Niepołomicer Propination.

Das k. k. Cameral-Wirthschaftsamt des Staatsgutes Niepołomice, gibt bekannt, daß die Pachtung der Bier- und Branntwein-Erzeugung und Ausschankrechtes des Staatsdomäne Niepołomice, in 29 Ortschaften mit einer Bevölkerung von circa 24000 Seelen auf die dreijährige und zweimonatliche Dauer vom 1. November 1864 bis Ende Dezember 1867 in concreto oder sectionsweise im Wege schriftlicher Offerten hintungegeben wird.

Zu dieser Pachtung gehören die vorhandenen Wirths- und Schankhäuser, die sogenannten Wirthshausgründe, nämlich 120 Joch 684 Quadrat-Klafter und 38 Joch 1287 Quadrat-Klafter Wiesen, und das im Marktorte Niepołomice befindliche Cameral-Bräuhaus.

Der jährliche Pachtzins ist für die Cameral-Pachtung auf 18,000 fl. öst. W. festgesetzt. Für die einzelnen Sectionen und zwar für die

I. Section, bestehend in dem Bräuhause und dem Propinationsrechte in den Ortschaften Niepołomice, Wola Batorska, Zabierzów, Wola Zabierzowska und Chobot auf . . . . 8,050 fl. ö. W.

II. Section, nämlich die Propination in den Ortschaften Świniarów, Grobla, Trawniki, Drwinia, Wola Drwińska mit Zielona und Wyszyce auf . . . . 2,050 " "

III. Section, desgleichen in den Ortschaften Mikłuszowice, Dziewiń, Gawłówek und Baczków auf . . . . 1,600 " "

IV. Section, desgleichen in Damianice, Stanisławice, Cichawice, Targowisko und Kłay auf . . . . 2,700 " "

V. Section, desgleichen Łapczyce, Kolanów, Moszczanica, Siedlec und Chełm — dann Xiążnice małe und wielkie auf . . . . 2,200 " "

VI. Section, desgleichen in Okulice, Bratuczyce u. Boguczyce auf . . . . 1,400 fl. ö. W.

Die wesentlichen Bedingnisse sind:

a. Zur Pachtung wird Jedermann zugelassen, der nach den Gesetzen und der Landes-Verfassung zu derlei Geschäften geeignet ist; ausgeschlossen sind:

Aerarial-Rückständler, bekannte Zahlungsunfähige, dann jene, welche wegen eines Verbrechens aus Gewinnsucht in Untersuchung gestanden und entweder verurtheilt oder aus Mangel an Beweisen losgesprochen worden sind; endlich Minderjährige und überhaupt jene, welche gesetzlich keine giltigen Verträge schließen können.

b) Der Pachtersteher ist verbunden eine Caution zu legen und zwar wenn sie in Baren oder öffentlichen Obligationen oder in Pfandbriefen der galizischen ständischen Creditsanstalt geleistet wird, in nach dem börsenmäßen Curse zur Zeit der Cautionserlegung ermittelten Betrage von einem Drittheile, wenn sie aber hypothekarisch sichergestellt wird, im Betrage der Hälfte des einjährigen Pachtzinses.

c) Wenn zwei oder mehrere in Gesellschaft pachten, so haftet Einer für den Andern, respective Alle für Einen und Einer für Alle für die Vertrags-Erfüllung.

Die näheren Pachtbedingungen liegen vom 10. August 1864 angefangen im Expedite des k. k. Cameral-Wirthschaftsamtes zu Niepołomice für Pachtlustige zur Einsicht bereit und können während den Kanzleistunden eingesehen werden.

Jeder Offerent ist gehalten auf denselben die Bestätigung beizusetzen, daß er sie gelesen und wohl verstanden habe.

Die Offerten müssen mit dem vorgeschriebenen Vadium, nähmlich zehn Percent des Ausrufspreises für jenes Pachtobject, auf welches ein Anboth gemacht wird, versehen oder mit der ämtlichen Quittung über den bei einer Aerarial-Casse stattgefundenen Erlag desselben belegt sein, die genaue Bezeichnung des Pachtobjectes, worauf geboten wird, und das bestimmte Anboth nicht nur mit Ziffern, sondern auch mit Buchstaben ausgedrückt enthalten und es darf darin keine Klausel vorkommen, welche mit den Bestimmungen der Pachtbedingnisse nicht im Einklange wäre, vielmehr muß darin die ausdrückliche Erklärung, daß der Offerent die Pachtbedingnisse kenne, und sich denselben unbedingt unterziehe, dann die Angabe des Charakters und Wohnortes des Offerenten enthalten, und von demselben mit seinem Vor- und Familiennamen unterfertigt, oder wenn er des Schreibens unkundig ist, von zwei Zeugen, deren einer sich als Namensfertiger des Offerenten zu bezeichnen hat, unterfertigt sein.

Die Offerten, welche übrigens mit Stempelmarken pr. 50 kr. ö. W. versehen, versiegelt sein und von außen die Bezeichnung enthalten müßen, auf welches Object sie gestellt sind, sind längstens bis 29. August 1864, 10 Uhr Vormittags, an welchem Tage die Offert-Verhandlung bei dem k. k. Cameral-Wirthschaftsamte zu Niepołomice Statt findet, an dieses Amt zu Handen des Cameral-Verwalters Alt portofrei einzuseden, respective zu überreichen.

Später einlangende Offerten finden keine Berücksichtigung.

Vom k. k. Cameral-Wirthschaftsamte.

Niepołomice, am 30. Juli 1864.

Anzeigeblatt.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Reaum. red. in Paris. Linie	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
5	2	332‴ 16	+16°4	83	Nord-West schwach	trüb			
	10	31 88	12,4	96	West still	heiter		+11°0	+16.5
6	6	31 43	11,0	90	West schwach	heiter			